



Oberteil eines Tischbein-Ofens in der Apotheke zu Catin.

war, erkennt man auch in Kopenhagen vor allem an den Haustüren und den besonders zahlreich erhaltenen großen Einfahrtstoren mit dem reichen Schmuck ihrer Oberlichte. Von diesen konnten hier mit Rücksicht auf den beschränkten Raum leider nur einzelne Stücke aufgenommen werden.

Das auf Seite 10 abgebildete Tor aus dem Kopenhagen benachbarten Roskilde, in dessen Dom die dänischen Könige ruhen, ist den Kopenhagener Arbeiten nahe verwandt. Dagegen zeigen die Türen und Tore in der alten Bischofsstadt Ripen an der Westküste Schlesiens, die auf Tafel 38 und 39 dargestellt sind, einen weit abweichenden Charakter, dessen Eigenart sich daraus erklärt, daß Ripen seine Blütezeit schon längst hinter sich hatte.



Ofenfüllung im Catin Museum.

Neben der trefflichen sachgemäßen Ausführung und dem sinnigen Schmuck der Türen und Tore Kopenhagens erfreuen uns zahlreiche zierliche schmiedeeiserne Klingelzüge im Zopfstil, kleine Meisterwerke in der geschickten Anwendung der angeblich so spröden, nichtsagenden Formen der Laubgewinde u. s. w. auf engstem Raume, kleine und größere Laternen- und Schildhalter, meist aus einfachem Bandeisen, aber in anziehenden Linien gebildet, schöne Messingschilder und Türklopfer, und hie und da in der sonst glatt verputzten Wandfläche einfacher Häuser zierliche Ornamente in Antragarbeit. Wer ihnen weiter nachspüren will, findet das meiste in engen verräucherten Gäßchen, in verlorenen Winkeln, die selten ein Fremder betritt. Bald wird auch dort die Streife wenig erfolgreich mehr sein. Ganze Quartiere der Altstadt sind in letzter Zeit abgebrochen oder dem Abbruch geweiht worden und neue große Geschäftshäuser an breiten Straßendurchbrüchen gähnen uns an, wo noch vor kurzem eine Fülle von malerischen Bildern uns entzückte und zahlreiche wertvolle Einzelheiten, unbeachtet und ungeschätzt, aus der anspruchslosen Umgebung in doppelter Schönheit hervortraten.

Daß auch das Innere dieser Häuser mit gutem Geschmack und lebendiger Kunstfreude aufs beste eingerichtet war, daß die jetzt so unansehnlichen, rauchgeschwärzten und verwitterten Häuser manche entzückende Einrichtungen von künstlerischer Bedeutung bargen, das beweisen die Ansichten zweier gemalter Zimmer auf Tafel 35 aus einem der kürzlich abge-

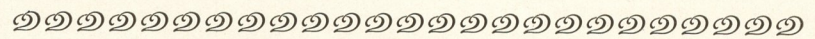
brochenen Häuser, die Herr Photograph Hude in Roskilde zu dieser Sammlung beigezeichnet hat.

Ein andres, in seiner guten Erhaltung an alter Stelle seltenes Beispiel gibt die vornehm durchgeführte und doch die gut bürgerliche Behaglichkeit auch der vornehmsten Gesellschaftskreise treulich wiederpiegelnde Einrichtung des kleinen, einzigartigen Schloßchens Liselund auf der Insel Møen, die als ein zweites Rügen mit ihren ragenden Kreideklippen den Schiffer auf der schönen Fahrt von Kopenhagen nach Lübeck grüßt.

Abgeschlossen wird das reiche Bild hochentwickelter, vornehm-bürgerlicher Kultur Kopenhagens in der Zeit um 1800 durch die beiden ältesten Quartiere des außerhalb der alten Umwallung gelegenen Assistentsfriedhofs. Hier ruhen die wohlhabenden Familien dicht beieinander, und ihre Grabstätten sind wie ihre Häuser Zeugen von feinem Geschmack und behaglicher Kunstfreude — leider auch hier dem raschen Verfall und der gewaltsamen Zerstörung durch den unerbittlichen Wechsel der Zeiten und das Raumbedürfnis der unaufhörlich wachsenden Großstadt preisgegeben.

Bald wird gar mancher der lebenswürdigen Züge verwischt sein, die das Bild dieser bürgerlichen Kunstpflege heute noch deutlich erkennen läßt, und damit wird ein bisher wenig geachteter, für die Nachwelt sicherlich um so wertvollerer Teil des künstlerischen Gesamtbildes des alten Kopenhagen verloren gehen, den meisten wohl unbewußt,

jetzt wesentlich beiträgt zu dem behaglichen Wohlgefühl, das den Fremden dort so rasch umfängt.



Oberteil eines Tischbein-Ofens im Neuen Palais zu Catin. (Vergl. Tafel 20.)